Der Auerhahn bei der Balz. Mit seinen langen Schwanzfedern schlägt er das Rad, um die Weibchen zu beeindrucken.

Bild: Pierre Mollet

EIN SCHEUER BEWOHNER

Viel Ruhe und grossflächige waldige Landschaften braucht das seltene Auerwild. Im Wildschutzgebiet auf der Ibergeregg finden die mächtigen Vögel, was sie suchen. Dass dies so bleibt, liegt unter anderem in der Verantwortung von Wildhüter Matthias Oechslin.

Ein Wintermärchen: der Ausblick nördlich des Chli Schijen auf die markanten Felszähne der Mythen.

Text und Bilder: Stefan und Sandra Grünig-Karp, www.natur-welten.ch

Langsam schiebt sich der dunkle Erdschatten tiefer gegen den Horizont, das fahle Morgenlicht weicht dem Tag. Markant zeichnet sich die Silhouette der Mythen am Morgenhimmel ab. Es ist an diesem Wintermorgen still wie im schalltoten Raum. Der Atem gefriert in der Kälte. Am Vorabend hat eine dichte Schneeschicht sämtliche Spuren von Mensch und Tier verwischt.

An diesem prächtigen Sonntag werden hier zwei Exponenten ziemlich unter Druck stehen. Einerseits der Schwyzer Wildhüter Matthias Oechslin, andererseits seine Schützlinge, das Auerwild, das verletzlich auf all die nach Sonne und Schnee dürstenden Menschenmassen reagiert.

Das Naturschutzgebiet

Mit ihren Mooren und Moorwäldern ist die Ibergeregg eine ganz besondere Schönheit in der Innerschweiz. Verständlich, dass diese wunderbare Landschaft unter Schutz gestellt wurde. Matthias Oechslin: «Die Ibergeregg wurde 2019 zudem mit dem Titel Landschaft des Jahres der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz ausgezeichnet.» Das Naturschutzgebiet umfasst eine Fläche von insgesamt 33 Quadratkilometern. Das entspricht ungefähr der Fläche des Bielersees. Davon sind 24 Quadratkilometer Moorlandschaften, und 9 Quadratkilometer Moore sind von nationaler Bedeutung. Weiter wurden in Absprache mit den Waldeigentümern auf einer Fläche von 8 Quadratkilometern Waldreservate eingerichtet. Matthias Oechslin ist einer von fünf Schwyzer ▶

Wildhütern und überwacht seit 2020 das Gebiet. Er wird dabei von mehreren Schutzgebietsaufsehern unterstützt. Eine einzige Person könnte diese Aufgabe nicht mehr stemmen. Der Ausflugsverkehr hat in den vergangenen Jahren auch hier stark zugenommen.

Unsichtbare Waldbewohner

Bei der Schneeschuhwanderung durch das Gebiet der Ibergeregg kann es also durchaus sein, dass man auf Matthias Oechslin und seine Helfer trifft. Entlang der markierten, wunderschön angelegten Wege informieren sie die Besucher. Diese reagieren grossmehrheitlich positiv, verstehen die Anliegen der Aufseher.

Während sich der Weg noch am Schatten durch kerngesunden Tannenwald windet, hat man als Wanderer plötzlich das Gefühl, dass überall, auch hinter dem fernen Baumstamm, ein grosser Vogel neugierig hervorluge. Doch das ist Illusion! Auf der Schneeschuhtour einem Auerhahn zu begegnen, käme wohl einem blanken Lottosechser gleich. Die scheuen Tiere bleiben für das ungeschulte Menschenauge unsichtbar, verbergen sich tagsüber im Dickicht und haben im Winter sowieso eine eher ruhige Lebensphase. Nur wer viel Glück hat, findet im Neuschnee irgendwelche Spuren der mächtigen Vögel.

Auf der Ibergeregg hat sich ihr Bestand in den vergangenen Jahren erfreulicherweise stabilisiert. Die Wildschutzzonen, die vor gut zehn Jahren eingerichtet wurden, zeigen eine positive Wirkung. Nur schon die Tatsache, dass Menschen Lärm verursachen, hält die Vögel von den Winterwanderrouten fern. So ist es nichts als verständlich, dass sich hier der Mensch als Gast an strenge Regeln hält. Die markierten Wege dürfen unter keinen Umständen verlassen werden, denn wer im Winter Auerwild aufscheucht, nimmt bewusst dessen Tod durch Stress in Kauf.

Gebietsanspruch und Nahrung

Der Pfad hat mittlerweile ans gleissende Sonnenlicht geführt, mit Blick auf das wabernde Nebelfeld über dem Talboden und die blütenweisse Innerschweizer Bergwelt darüber. Gerne lässt man sich in dieser sonnigen Umgebung vom Wildhüter in die mystische, spannende Welt des Auerwilds einführen.

Die Frage beschäftigt, warum diese Tierart sich gerade hier heimisch fühlt. Matthias Oechslin klärt auf. Das Auerwild, sagt er, bevorzuge grossflächige, lichte Nadelmischwälder mit alten Baumbeständen. «Wichtig sind nicht zu dichte Krautschichten. Weiter braucht es eine genügend grosse Nahrungsgrundlage, zum Beispiel Heidelbeeren, und viel Ruhe.» Mit gezielten forstlichen Eingriffen, erfährt man, wurden in den letzten Jahren offene

Flächen mit der passenden Bodenvegetation geschaffen. Auch Ruhezonen wurden eingerichtet, um das Habitat für das Auerwild zu sichern und weiter aufzuwerten. «Das Auerwild braucht Platz: Das Jahresstreifgebiet ist zirka fünfeinhalb Quadratkilometer gross», weiss der Wildhüter.

Jetzt, wo alles unter einer tiefen Schneedecke liegt, fragt sich, wovon sich die grossen Vögel im Winter ernähren. Ganz einfach, sagt Matthias Oechslin: «Sie zupfen an den Nadeln von Tannen und Fichten.» Durch sein spezialisiertes Verdauungssystem – mit dem das Auerwild in seinen Blinddärmen die Energie aus den Nadeln aufspaltet – ist es in der Lage, aus dieser kargen Kost die notwendige Energie zu gewinnen. In den übrigen Jahreszeiten stehen Knospen, Blüten, Kräuter, Gräser oder Beeren auf dem Speisezettel. «Es frisst sogar kleine Steinchen», sagt der Wildhüter. «Sie helfen ihm, die Nahrung ▸

Die scheuen Tiere bleiben im Winter unsichtbar und haben eine ruhige Lebensphase.

Einsam im Wald. Ein Auerhahn wird sich wohl nicht blicken lassen. Schön ist es aber trotzdem.

im Magen zu zerkleinern.» Anders die Küken. Sie seien in den ersten Lebenswochen auf Insekten angewiesen, damit sie genügend Eiweiss aufnehmen können. «Das können zum Beispiel Ameisen sein», so Matthias Oechslin weiter.

Fuchs und Adler als Feinde

Bekannt ist der Auerhahn schliesslich für seine imposante Balz. Diese beginnt im Frühjahr, gesteuert durch das Licht, wobei sie abhängig von Witterung und Höhenlagen zu unterschiedlichen Zeitpunkten beginnt beziehungsweise endet. Die Hähne sind dann sehr ortstreu und nutzen ein Gebiet von einem Quadratkilometer. Bei einem so scheuen Tier kommt die Frage auf, welches denn die natürlichen Feinde des Auerwildes sind. Dazu, sagt der Wildhüter, würden Beutegreifer wie Fuchs oder Adler gehören.

Leichter beobachtet werden können auf der Schneeschuhwanderung durch das Gebiet wohl Rehe, Gämsen, Rotwild oder Hasen. Diesen Tieren kann man auch in den übrigen Jahreszeiten begegnen. Doch vorerst hat der Winter die Ibergeregg fest in seinem Griff und lässt die Natur ruhen. Die Wintersonne steht bereits tief über dem Horizont. Zeit, um sich zurückzuziehen und die Erlebnisse noch einmal im Stillen auf sich wirken zu lassen, während in der abendlichen Kälte bereits wieder die Eiszapfen an den ausladenden Tannästen zu wachsen beginnen.

Wildhüter Matthias Oechslin mit seinem Hund unterwegs im Winter.

Tipp

- Unweit der Passhöhe und über einen gut präparierten Winterwanderweg erreichbar, liegt die Alpwirtschaft Zwäcken mit ihrer sonnigen Terrasse und der traumhaften Aussicht auf die Schwyzer Berge. Es werden lokale Speisen angeboten, etwa ein üppiges Älplerzmorge.

- www.alp-zwaecken.ch

Schneeschuhtour auf der Ibergeregg

Ibergeregg – Ibergeregg

Routenbeschrieb am Ende des Magazins sowie auf www.schweizer-wanderwege.ch abrufbar mit der Nr. 1933 oder dem Code **auerhahn**.

tief	
1 h 35 min	
3,1 km	
185 m	
185 m	
Dezember bis März	
für Familien	

Bild: Matthias Oechslin